

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Astensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Bezugspr.: Monatl. d. Post A 1.20 einschl. 19 3 Beförd.-Geb., zur 28 3 Zustellungsgeb.; d. Abg. A 1.40 einschl. 20 3 Ansträgergeb.; Einzelst. 10 3. Bei Nichterscheinen der Ztg. inf. höh. Gewalt od. Betriebskör. besteht kein Anspruch auf Bieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt. / Fernruf 321.

Anzeigenpreise: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachsah nach Preisliste. Erfüllungsort Astensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 215

Astensteig, Donnerstag, den 14. September 1939

62. Jahrgang

Darré an alle Volksgenossen

Berlin, 13. Sept. Der Reichsernährungsminister und Reichshauswirtschaftsminister Dr. Walter Darré erläßt folgenden Aufruf:

Unsere Männer des deutschen Landvolks sind zu den Föhnen geeilt. Die Frauen mit den Älten und den Kindern tragen nun die Last und Sorge um Haus und Hof, um Feldwirtschaft und Viehwirtschaft fast ganz allein. Ueberall ist die Herbstbestellungsarbeit im Gange. Es müssen aber auch Kartoffeln und Rüben geerntet werden. Es ergeht an alle Volksgenossen die Aufforderung, soweit sie hierzu in der Lage sind, dem deutschen Landvolk in den Tagen der Hackfrucht-ernte, der Herbstbestellung und des Getreideerndtes beizuspringen, um damit eine entscheidende Tat im Dienste der Landesverteidigung zu leisten. Wir wollen die Hoffnung der englischen Kriegspartei und ihres Hofadeministeriums, uns wie 1914 bis 1918 auszuhungern, zunichte machen.

Besonders aber bitte ich, dem deutschen Landvolk Hilfe zu leisten bei der Pflege und Erhaltung der wertvollen Milchviehbestände. Es gibt auch in den Städten noch genug hilfeisere Hände, die dem deutschen Landvolk bei der so dringend notwendigen Wartung des Viehs beispringen können. Das ist zwar eine harte körperliche Arbeit, aber davon mißachteten ist heute um so mehr nationale Pflicht, als wir dadurch die Milchversorgung für unsere Kinder und werdende Mütter sichern und unseren Soldaten die so dringend notwendige Futter beschaffen helfen.

Seuernarbeit ist heute mehr denn je Arbeit für Volk und Vaterland.

Staatssekretär Reinhard über Kriegsfinanzierung

Berlin, 13. Sept. Staatssekretär Reinhard vom Reichsfinanzministerium äußert sich in der „Deutschen Steuerzeitung“ über die Finanzierung des Krieges. Das Steueraufkommen des Reiches, das 1933 6,8 Milliarden RM betrug, sei im Jahre 1939 auf 17,7 Milliarden RM gestiegen. Es sprächen alle Anzeichen dafür, daß es im gegenwärtigen Rechnungsjahr, das bis 31. März 1940 geht, 24 Milliarden erreichen werde. In dieser Entwicklung komme in aller Eindeutigkeit die Macht zum Ausdruck, um die die Finanzkraft des Reiches unter nationalsozialistischer Führung des Reiches kräftiger geworden sei. Wir würden auch die Finanzierung des uns aufgezwungenen Krieges meistern, wie lange er gegen den Willen Deutschlands auch etwa dauern sollte. Der Finanzbedarf, der sich aus der Kriegführung zusätzlich ergibt, werde im wesentlichen durch die Maßnahmen der Kriegswirtschaftsordnung gedeckt, also die Kriegszuschläge zur Einkommensteuer usw. Der Staatssekretär macht klar, daß der Kriegszuschlag nur zur Einkommensteuer, nicht etwa auch zur Mehrwertsteuer, zur Körperschaftsteuer, zur Kirchensteuer oder zur Gewerbesteuer erhoben wird. Die steuerlichen Maßnahmen und die Maßnahmen auf dem Gebiete der Löhne seien, gemessen an der Größe der Leistung, die die Männer in den vordersten Linien der militärischen Verteidigungsfront für die Nation vollbringen, als klein zu bezeichnen. Der Kriegszuschlag zur Einkommensteuer und auf Bier, Tabakwaren und Branntwein und die Keutregelung bestimmter Löhne würden nicht sehr fühlbar sein. Ein Kriegszuschlag auf die Vermögenssteuer werde nicht erhoben werden. Es werde nur an das Einkommen und an den Verbrauch von Tabak, Bier, Schaumwein und Branntwein angeknüpft. Das Mehreinkommen werde auch im Kriege durch die bestehende Mehreinkommensteuer erfaßt werden. Die Mehreinkommensteuer werde während des Krieges eine Art „Kriegsgewinnsteuer“ sein. Eine Erhöhung der Körperschaftsteuer sei nicht vorgesehen. Die Kapitalgesellschaften sollten die erforderlichen Instandsetzungen, Umstellungen und Erweiterungen ihrer Betriebsanlagen grundsätzlich aus eigenen Mitteln finanzieren. Die Steuergutscheine würden, wenn der Krieg längere Zeit dauern sollte, wahrscheinlich abgedeckt werden durch ein Finanzierungsverfahren, das mehr noch als das Steuergutscheinverfahren der Liquidität der Unternehmen angepaßt sein werde. Der Wert der ausgegebenen Steuergutscheine werde dann wahrscheinlich sehr bedeutend steigen. Die Finanzierung des Krieges sei gesichert. Maßnahmen, die geeignet sein könnten, den Wert des Geldes zu vermindern, würden nicht getroffen werden.

Neun weitere Lager

Einsatz des weiblichen Arbeitsdienstes in Württemberg
Bekanntlich können nach dem Aufruf des Reichsarbeitsführers Mädchen bis zu 25 Jahren, die in keinem festen Arbeitsverhältnis leben oder sonst abkömmlich sind, zum weiblichen Arbeitsdienst einberufen werden. Selbstverständlich können sich die Mädchen auch freiwillig melden. Auf diese Weise soll die Zahl der Arbeitsmädchen in Deutschland von 30 000 auf 100 000 erhöht

Die stürmische Verfolgung geht weiter

Polnische Gruppe bei Radom vernichtet — 14 polnische Flugzeuge zerstört — Fünf Divisionen und zwei Kavalleriebrigaden eingeschlossen — Lemberg erreicht

Berlin, 13. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am 12. September setzte das deutsche Ostheer mit seinem Süd- bzw. seinem Nordflügel die stürmische Verfolgung des Feindes fort.

Weiderseits Przemysl vorstehend, wurden Sambor und Jaworow genommen und mit vorgeworfenen Abteilungen Lemberg erreicht.

Die jüdisch Radom eingeschlossene polnische Gruppe hat aufgehört zu existieren. Die gewaltige Beute an Gefangenen, Geschützen und Kampferät aller Art wird noch gesichtet und gezählt. Alle Versuche der um Kutno umstellten fünf polnischen Divisionen und zwei Kavalleriebrigaden, nach Süden durchzubrechen, sind gescheitert. Der konzentrische Gegenangriff unserer Divisionen ist im Gange.

Ostwärts und südoostwärts von Warschau sind Straßen und Bahnlinsen Warschau—Siedlce mit starken Kräften überschritten; am äußersten Ostflügel stehen motorisierte Truppen 40 Kilometer nördlich Brest.

Weit hinter der Front ist die zu spät aus Lomza nach Süden reichende 18. polnische Division nördlich des Bug gestellt.

Die Luftwaffe griff auch gestern erfolgreich Straßen, Brücken und Eisenbahnen ostwärts der Weichsel an. Im Bahnhof Krystynopol brennen drei Züge. Der Flugplatz Lusk wurde schwer beschädigt, die Flugzeugfabrik Biala-Podlaska in Brand geschossen. 14 feindliche Flugzeuge wurden zerstört, davon zwei im Luftkampf. Die Luftaufklärung brachte ausgezeichnete und für die Führung wertvolle Ergebnisse.

Im Westen wurde der Birnberg etwa 6 Kilometer südoostwärts Saarbrückens, auf dem sich der Feind mit zwei Kompanien festgesetzt hatte, im Gegenangriff durch unsere Vorposten wieder genommen. Sonst nur geringe Vorpostenkämpfe.

Luftangriffe auf deutsches Reichsgebiet fanden nicht statt.

Polens Regierung und Heerführer machen offene Städte und Dörfer zum Kampfgebiet

Scharfe militärische Gegenmaßnahmen angekündigt

Führerhauptquartier, 13. Sept. In letzter Zeit häuften sich die Fälle, in denen polnische Regierungs- und Armeestellen die Bevölkerung offener Städte auffordern, einbringenden deutschen Truppen im Weichsel der Städte, Märkte und Dörfer Widerstand zu leisten. In Warschau wurde durch Flugblätter, durch den polnischen Rundfunk und durch sonstige Aufrufe die Bevölkerung aufgefordert, zum Frankfurterkrieg überzugehen. Die Stadt selbst wurde von polnischer Artillerie beschossen.

werden. Der Einsatz der Arbeitsmädchen soll in noch härterem Maße als bisher in der Landwirtschaft erfolgen.

Im Bezirk XII (Südwest) des weiblichen Arbeitsdienstes, der Würtemberg und Hohenzollern umfaßt, wird sich die Vergrößerung des weiblichen Arbeitsdienstes so auswirken, daß zunächst neun neue Doppellager eingerichtet werden, und zwar in freigegebenen Unterküften des männlichen Arbeitsdienstes.

Die Einrichtung dieser neuen Lager soll bereits im Laufe der nächsten Woche erfolgen. Jedes dieser Lager wird 80 bis 100 Mädchen beherbergen. Der erste Neueintritt von Arbeitsmädchen erfolgt ab 18. September. Der nächste Eintrittstermin ist am 1. Oktober. Bis dahin werden dann noch zahlreiche neue Lager eröffnet werden. Die Mädchen, die sich jetzt im Arbeitsdienst befinden, werden vorläufig nicht entlassen.

Bemerkenswert ist, daß sich sehr viele ehemalige Arbeitsdienstführerinnen und Arbeitsmädchen auf den Aufruf des Reichsarbeitsführers hin alsbald zum Führerinnenendienst gemeldet haben, darunter auch einige ehemalige Führerinnen, die bereits verheiratet sind, oder Frauen von Führern des männlichen Arbeitsdienstes, die früher einmal in der erzieherischen oder Jugendarbeit aktiven haben.

Das Oberkommando der deutschen Wehrmacht gibt dazu folgendes bekannt:

Die übergroße Rücksichtnahme der deutschen Artillerie und der deutschen Flieger auf offene Städte, Märkte oder Dörfer ist an eine Voraussetzung geknüpft, daß diese vom Gegner selbst nicht zum Kampfgebiet erklärt und gemacht werden. Da der Feind ohne Rücksicht auf seine eigene Bevölkerung diesen Grundsat ablehnt, wird die deutsche Wehrmacht von jetzt ab mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln den Widerstand in solchen Orten brechen.

Die deutsche Luftwaffe wird im Verein mit schwerer Artillerie jene militärischen Maßnahmen durchführen, die geeignet sind, in kürzester Zeit solchen Orten die Zwecklosigkeit ihres Widerstandes klarzumachen. Die Folgen, die daraus der schwergeprüften Bevölkerung entstehen, fallen ausschließlich zur Verantwortung der polnischen Regierung und ihrer ebenso unfähigen wie gewissenlosen Heerführer.

Polnischer Munitionszug in die Luft geflogen

Wie aus Wilna berichtet wird, ist in Bialystok ein polnischer Munitionszug in die Luft geflogen.

Der Führer in Lodz

Führer-Hauptquartier, 13. Sept. Auf seiner Frontfahrt am Mittwoch traf der Führer um 15 Uhr in Lodz ein. Die Fahrt des Führers mitten durch die Stadt, die erst am Wochenende bejagt wurde, bildete für die deutschen Truppen und die Bevölkerung eine riesige Ueberraschung.

In Lodz geht alles normal

Amsterdam, 13. Sept. Das „Handelsblad“ bringt einen Bericht des Vertreters von United Press, in dem u. a. festgestellt wird, Lodz sei fast unbeschädigt in deutsche Hände gefallen und dort beginne bereits das Leben wieder seinen normalen Gang zu laufen. Weiter wird hervorgehoben, daß der zahlreichen Juden nach eigener Mitteilung nichts geschehen sei.

Besuch der Front von Radom

Berlin, 13. Sept. (DPA) Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, begab sich am 12. September zum Stab des Generals der Artillerie von Reichenauf und von dort aus in die vorbereitete Front zu Teilen der an der Schlacht bei Radom beteiligten Truppen.

„Die Verhältnisse unerträglich geworden“

Vertreter der Warschauer Bevölkerung bitten die deutschen Truppen um Befreiung vom Terror bewaffneter Banden

Berlin, 13. Sept. Vertreter der Bevölkerung von Warschau haben am Dienstag um Befreiung von dem in Warschau herrschenden Terror bewaffneter Banden. Bei den die Stadt Warschau einschließenden deutschen Truppenteilen meldeten sich am Dienstag nachmittag fünf Vertreter der Bevölkerung von Warschau, darunter zwei Frauen. Ihre Namen sind: Marjan Bialowka, Jozymunt Wolczynski, Rieczislaw Sucha, Wanda Wierzbowska und Helena Wengrowka. Sie meldeten sich bei einem deutschen Bataillonkommandeur und baten darum, zu einem der nächsten Truppenkommandos geführt zu werden. Sie erklärten im Namen von Zehntausenden von Männern, Frauen und Kindern der Stadt Warschau zu kommen, weil die Verhältnisse in Warschau unerträglich geworden sind.

Zerföhrung mehrerer Eisenbahnlinien

Berlin, 13. Sept. Trotz ungünstigen Wetters haben die an der Ostfront eingesetzten Verbände der deutschen Luftwaffe tatkräftig die Kampfhandlungen des Heeres unterstützt. Ferner wurden die Eisenbahnlinien Bialystok—Wolkowist, Slonim—Baranowice, Bialystok—Brest, Brest—Winst durch Bombenwürfe verheerend unterbrochen. Auf den Bahnhöfen Diezuce-Portowic und Mlodawa wurden schwere Treffer erzielt.

Bei Radymna nördlich Przemysl wurden zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Gefährliche Lüge des Heßenders Wilna

Sinnlose Aufwiegelung polnischer Zivilisten

Berlin, 13. Sept. Der polnische Rundfunksender Wilna bringt laufend Aufrufe an die polnische Zivilbevölkerung, am Kampf gegen deutsche Truppen teilzunehmen. Die Verantwortungslosigkeit dieser Heße geht so weit, daß den bedauernswerten

Zwillingen eingedredet wird, dieser Kampf ist gänzlich ungefahrlich. Zu diesem Zweck erkundete Radio Wilna eine Londoner Radiomeldung, in der angeblich mitgeteilt wird, daß es auch für einen Zwillingen eine Kleinigkeit sei, einen deutschen Panzerwagen zu vernichten.

Weitere Einberufungen in der Sowjetunion

Moskau, 13. Sept. Die Einberufung von Reservisten zur Roten Armee geht immer noch weiter, obschon nicht mehr in gleichem Umfange wie am letzten Samstag und Sonntag. In den Straßen und an den Bahnhöfen Moskaus sieht man nach wie vor feindlich ausgerüstete Truppen, die mit Waffen und Gepäck nach der Westgrenze der Sowjetunion abtransportiert werden. Bei den Kasernen sind viele Frauen zu beobachten, die von ihren Männern Abschied nehmen.

Neue polnische Greuel

27 Opfer des Polenterrors beigelegt

Beuthen, 13. Sept. Eine nach Tausenden zählende Menschenmenge war am Dienstag mittag in Beuthen Zeuge der feierlichen Beisetzung von 27 Volksdeutschen, die als weitere Opfer des Polenterrors kurz vor der Befreiung der ostoberschlesischen Heimat ihr Leben für Deutschland hingaben. Man hatte die Leichen dieser Opfer durch Zufall in einer Grube an der Friedhofsmauer in Michalkowitz gefunden. Die zum Parkfriedhof führenden Straßen waren von Menschenmassen angefüllt, als sich der lange Trauerzug nach dem Friedhof in Bewegung setzte. In dem Zuge waren Abordnungen der Wehrmacht, der Polizei, des Reichsarbeitsdienstes und vor allem der Partei und ihrer Gliederungen, die besonders stark vertreten waren. Das offene Massengrab umsäumten Fackelträger der SA. Nach einem Choral trug ein SA-Mann die Worte eines toten Leutnants vor. Der Sprecher forderte die Trauergemeinde auf, diesen Toten hier das Heimatrecht zu geben und nicht um sie zu weinen, sondern Kraft auf sie zu sein. Dann würdigte ein Vertreter der Wehrmacht die Einsahbereitschaft dieser Volksdeutschen für ihr Volkstum und ihre ostoberschlesische Heimat. Drei Ehrensalven trachten über die Gruft, und die Fahnen senkten sich zu den Klängen des alten und immer wieder ergreifenden Kameradenliedes.

Unmöglich, die polnischen Missetaten zu schildern!

Amsterdam, 13. Sept. Der Berichterstatter des Amsterdamer „Telegraaf“ schildert seine Eindrücke in den von den Deutschen besetzten Gebieten Polens. Nach einem Hinweis auf die mühsame Disziplin der deutschen Truppen stellt der Berichterstatter auf Grund der Berichte und Fotos über die Abschichtung und Marterung volksdeutscher Frauen und Männer fest, es handle sich hier um das Entsetzlichste und Grauenvollste, was ein Mensch für nur in seinen schlimmsten Vorstellungen ausmalen könne. Das, was der polnische Haß sich hier geduldet habe, könne man in Worten überhaupt nicht wiedergeben. Es sei einfach unmöglich, diese Missetaten zu schildern.

Der Mord geht um im Lodzer Land

Grauenvolle Schandtat polnischer Soldaten

LDZ. . . (P. R.) Der Mord geht um in den deutschen Dörfern um Lodz. Diese Sorte polnischer Soldaten, die feige vor unseren Truppen stehen, begibt hier Schandtat. Sie verfahren nicht zu kämpfen, wohl aber zu wüten unter den unschuldigen, wehrlosen Frauen, Kindern und Greisen der Volksdeutschen, deren es so viele Tausende in dem Lande um Lodz gibt. Kaum ein Dorf bleibt verschont von diesen Bestien in polnischer Soldatenuniform. Und dieser Mord ist systematisch organisiert. Was schon ein polnischer Oberst vor einigen Monaten in einem Gespräch ankündigte, die Deutschen in Polen würden mit Stumpf und Stiel ausgerottet werden, das versuchen die Polen in niederträchtiger und entmenschter Brutalität noch im letzten Augenblick wahrzumachen. Und leider gelingt es ihnen nur zu oft, die unsere vordringenden deutschen Truppen kommen und es verhindern können.

In dem Dorfe Paprodnie—Hollendie erschienen die polnischen Nordbrenner in Uniform kurz vor der Besetzung des Ortes durch deutsche Truppen mit einer Liste der anwesigen Volksdeutschen. Sechs Männer fanden sie noch vor, alles Familienväter im Alter zwischen 40 bis 60 Jahren bis auf einen 17-jährigen Krüppel. Diese Männer wurden von den polnischen Soldaten entführt und niemand wußte, was mit ihnen geschah. Als dann die deutschen Truppen einrückten, da begaben sich die zurückgebliebenen Angehörigen auf die Suche nach ihren Männern und Vätern, und bald fanden sie sie auf. Aber wie fanden sie sie? Als gräßlich verstümmelte Leichen, da war dem einen die Junge herausgeschritten, dem anderen die Rippen durchbohrt, Glieder waren abgeschnitten und alle wiesen die Merkmale der entsetzlichsten Mißhandlung auf. Wir selbst sahen dieses Bild dieser Leichen und hielten sie im Bilde fest als Schandmal der Verworfenheit polnischer Soldateska. Grauen und Entsetzen würgen im Halse, der Stiel steigt uns auf, ob solcher Schandtat verdienter polnischer Horden.

In gleicher Weise waren die Leichen der Volksdeutschen Opfer polnischer Sadismus in dem Dorfe Porembsi zugerichtet. August Semmler, Richard Thorwart und die Gebrüder Friedrich und Julius Schubert. Richard Thorwart als Kreisführer der Volksdeutschen hatte man vor der bestialischen Ermordung noch besonders unmenschlich gequält. Vor seinen Augen wurde auf seinem eigenen Hofe seine Frau geschändet und das erzählte uns die arme Frau, die völlig zusammengebrochen war mit erstickter Stimme und herzbrechendem Schluchzen. Das erschütterte auch die komplexproben deutschen Soldaten, die schon so manche Schandtat erlebten, daß unsere Männer mit Tränen in den Augen sich abwenden mußten. Helfen konnten sie nicht mehr, aber der verbissene Ingrimm zeigt an ihren Gesichtern, daß sie den Polen weiterhin durch das Land jagen und nicht Hilfe halten werden, bis diese Schandtat durch die Vernichtung der polnischen Armee gerächt sind. Die schuldlosen Opfer vor Porembsi zeigen die gleichen Merkmale beispielloser Verworfenheit der polnischen Untermenschen. Und leider ist damit die Räte dieser Opfer nicht erschöpft. Auch aus vielen anderen volksdeutschen Orten fehlen Männer und Frauen, von denen man das gleiche fürchterliche Schicksal vermuten muß. Die armen Frauen und Kinder, die wir mit Haden und Spaten trafen, suchten in den Wäldern nach den Leichen der Männer und Väter. Keine Hoffnung steht in ihren Augen, dumpf und schmerzgeben wollen sie den armen Opfern nur noch die letzte Ehre erweisen und sie anständig auf dem Friedhof im Heimatdorf unter die Erde bringen.

„Höchstens sechs bis acht Monate!“

Gefährdung der englischen Versorgung durch U-Boot-Krieg

Stockholm, 13. Sept. Unter der Überschrift „Deutschlands grüner Krieg“ untersucht einer der führenden Mitarbeiter des „Aftonbladet“, der sich besonders mit Wirtschafts- und Seefahrtsfragen beschäftigt, die Möglichkeiten, durch Kreuzerriegel der U-Boot-Waffe Englands Kriegswirtschaft entscheidend zu treffen. In dem Artikel wird festgestellt, daß England sich hinsichtlich seiner Versorgung aus eigenen Mitteln höchstens sechs bis acht Monate halten könne. Auf die Dauer sei England gezwungen, drei Viertel seines Lebensmittelbedarfs und einen bedeutenden Teil seiner Rohstoffe, vor allen Dingen Erdöl, zu importieren. Ein tödlicher Schlag gegen England könne durch die Zerstörung von Oestankschiffen geführt werden. Die Tatsache, daß schon in den ersten Tagen Schiffsverluste vorlägen, die bedeutend höher seien als die Durchschnittsverluste Englands während des Weltkrieges, könne unter Umständen auch gewisse Folgen für ein etwaiges Eingreifen anderer Länder gegen England haben.

Ein einziger verlорener Krieg bedeute für das britische Imperium das Ende. Der Artikel schließt mit den Worten: England gewinnt jeden Krieg außer einem, nämlich dem letzten.

Tagung der Oslo-Staaten beendet

Uebereinstimmung über die Maßnahmen zur Aufrechterhaltung des Handelsverkehrs

Brüssel, 13. Sept. Der Ständige Ausschuss der Oslo-Staaten beendete seine Arbeiten im Außenministerium. Ueber die Sitzung wurde folgender Bericht veröffentlicht: Der Ständige Ausschuss der Oslo-Staaten tagte am 11. und 12. September und untersuchte im Beisein von Sachverständigen die auf seiner Tagesordnung stehenden Fragen. Der Meinungsaustausch über die Angelegenheit des Krieges zu treffenden Maßnahmen zur Aufrechterhaltung des Handelsverkehrs ergab eine vollkommene Uebereinstimmung der Ansichten unter den vertretenen Ländern.

USA. fühlen sich angelogen

Washington, 13. Sept. Die hemmungslose englische Lügenflut, die sich während der ersten zehn Kriegstage im amerikanischen Rundfunk breit gemacht hat, hat nun die amerikanischen Rundfunkgesellschaften doch in Furcht versetzt, daß dadurch der Propagandabogen überspannt und das Gegenteil der beabsichtigten Wirkung erzielt würde. Daher einigten sich am Dienstag Associated Press zufolge die drei größten amerikanischen Rundfunksysteme National, Columbia und Mutual darauf, daß bei den Nachrichtenmeldungen über den europäischen Krieg gewisse Richtlinien eingehalten werden sollen. Die Abmachung verspricht, zu versuchen, durch die Art der Nachrichtenwiedergabe die Erwachung von Entsetzen, Spannung und unnützer Erregung zu vermeiden. Bei Uebersetzungen sollen nach Möglichkeit amerikanische Bürger sprechen, ferner soll jeweils angegeben werden, ob die Nachrichten vor ihrer Weitergabe nach den Vereinigten Staaten in Europa zensiert wurden.

Kurze Auslandsmeldungen

Englische Ministerien verlassen London

In England wird amtlich bekanntgegeben, daß „die Mehrzahl von Regierungsbeamten London verlassen wird“. Die Zahl der Beamten, die ihren Amtssitz in sicheren Gegenden aufschlagen wollen, wird mit 8000 beziffert. Es wird zwar amtlich versichert, daß jedes Ministerium „auch weiter in London vertreten sein werde“. Bei einem Vergleich der London verlassenden Beamten mit der Gesamtzahl der in den Zentralbehörden Tätigen ergibt sich aber, daß in Zukunft die Besetzung der in London weiter verbleibenden Ämter außerordentlich schwach sein wird.

Auch Eden stößt ins Horn

Der als Dominionsminister ins Kabinett wieder aufgenommene Sanctionsminister Eden hat eine Rede gehalten, in der er, seiner Einstellung entsprechend, noch etwas deutlicher die englischen Kriegsziele unterstrich, als es seine Ministerkollegen getan haben. Er stellte seine Rede nämlich unter den Leitgedanken, daß England „für die gleiche Sache kämpfe wie im Weltkrieg“. Er bekräftigte damit die deutsche Auffassung, daß die plutokratische englische Oberschicht unter allen Umständen das Diktat von Versailles aufrechterhalte. Während die englische Propaganda sonst genau so betrügerisch wie vor 25 Jahren harmlos Gelmütern elztreden will, der Kampf der Londoner Regierung jetzt nicht dem deutschen Volke, erklärte Eden, „wenn nötig werde man auch dem deutschen Volk klar machen, daß England bis zum bitteren Ende zu kämpfen bereit sei“. Daß Eden ein bitteres Ende für sein Land voraussetzt, ist der einzig interessante Punkt seiner Rede.

Schlagereien zwischen den Besatzungen der „Normandie“ und der „Queen Mary“

Zwischen Besatzungsmittgliedern des französischen Dampfers „Normandie“ und des englischen Dampfers „Queen Mary“ kam es, wie erst jetzt bekannt wird, am Pier des Neuporter Hafens zu schweren Schlägereien. Die französischen Seesoldaten hatten nämlich die Engländer beschuldigt, Frankreich in einen Krieg hineingezerrt zu haben, der Frankreich nichts angehe und durch den die englische Regierung Frankreich nur zum Prügelknaben Englands machen wolle. Die Schlägerei nahm derartige Ausmaße an, daß Polizei zur Hilfe herbeigerufen werden mußte. Begegnungsweise wurde dieser Zwischenfall in der Neuporter Presse, die über ein ganzes Heer von Schiffsberichterstattern verfügt und auch färsertlich davon unterrichtet war, völlig totgeschwiegen. Die beiden Dampfer „Normandie“ und „Queen Mary“ liegen immer noch untätig im Neuporter Hafen.

Massenverbreitung der Molotow-Rede

Die Rede, die der russische Außenkommissar Molotow anlässlich der Ratifizierung des deutsch-russischen Abkommens gehalten hat, wird jetzt als Flugchrift in Massenaufgabe verbreitet. Der Auftrag wurde zur beschleunigten Erledigung den größten Druckereien der Sowjetunion übergeben.

Neutrale Staaten in Sorge

In den Ländern, in denen die englische Gewaltpolitik gegenüber dem Handel der neutralen Staaten mit größter Besorgnis betrachtet wird, gehört auch Uruguay. Die Presse der Hauptstadt Montevideo weiß den Standpunkt Englands, daß

logar Lebensmittel als Kriegstonterbande zu betrachten seien, entschieden zurück und betont dabei, daß er in schärfstem Gegensatz zu allen bisherigen Auffassungen stehe. Auch in Jugoslawien herrscht große Besorgnis über die Schwierigkeiten, die für die Kohlenversorgung des Landes durch die englische Blockade entstehen könnten. In Brüssel wird sorgenvoll darauf hingewiesen, daß sämtliche Schiffe, die mit Getreide für Belgien beladen seien, in England zurückgehalten werden. Die „Boiz du Peuple“ behauptet, England habe bei den Wirtschaftsverhandlungen mit Belgien die Kontrolle der belgischen Kolonialerzeugnisse gefordert und als Gegenleistung Lebensmittel für Belgien angeboten, die jedoch sogar mengenmäßig völlig unzureichend gewesen seien. In Dänemark hat die Einschränkung in der Brennstoffzufuhr bereits zur Unterbrechung vieler öffentlicher Bauten geführt, so z. B. der Wege- und Brückenbauten.

Lebensmittelbeschlagnahme in England

Das britische Ernährungsministerium hat in der vergangenen Nacht alle Zuckervorräte in England, einschließlich der noch auf Schiffen befindlichen, beschlagnahmt. Ebenso ist alles Kühl- und Gefrierfleisch requiriert worden.

Franco ruft die Spanier zurück

Die spanische Botschaft in Paris veröffentlicht eine Aufforderung an alle Spanier in Frankreich, insbesondere an diejenigen, die sich in den Konzentrationslagern befinden, nach Spanien zurückzukehren. „Alle Spanier“, so heißt es in der Mitteilung, „deren Gewissen rein und deren Vergangenheit ehrenhaft ist, haben ihren Platz in Spanien.“

Dänemark will auf englische Neutralitätsbrecher schießen

Vom dänischen Kriegsministerium wird auf die Möglichkeit aufmerksam gemacht, daß bei militärischen Maßnahmen zur Abwehr unerlaubten Ueberfliegens dänischen Territoriums das Publikum durch das Herabfallen von Sprengsplittern aus großer Höhe gefährdet werden könnte. In Gebieten, wo solche militärischen Abwehrmaßnahmen besonders in Frage kommen können, wird daher durch eine lokale Bekanntmachung der Bevölkerung eine entsprechende Mitteilung gegeben werden, die dann darüber sorgen muß, unter Dach und Fach zu kommen, wenn Flugzeuge gehört oder gesehen werden.

„Straßenverkehr bei Verdunkelung!“

Sieben Gebote des Reichsführers ff und Chef der deutschen Polizei

Berlin, 13. Sept. Im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe gibt der Reichsführer ff und Chef der deutschen Polizei im Reichsministerium des Innern bekannt:

Bei Verdunkelung ist größte Vorsicht und genaueste Beachtung aller für die sichere Abwicklung des Straßenverkehrs gegebenen Vorschriften unerlässlich. Von allen Verkehrsteilnehmern erwartet ist, daß sie sich während der Verdunkelung im Straßenverkehr an die folgenden Gebote halten:

1. Scheinwerfer, Begegnungs- und Bremslichter, Fahrlichtungsanzeiger, Kennzeichen und Zeichen für das Mitführen von Anhängern abdunkeln! Fahrzeugführer, prüft vor Austritt einer Fahrt eine Beleuchtung nach dem Grundrhyth: K a c h o b e n l e i n l i c h t ! Abschleppen! Alle nicht dringenden notwendigen Lichtquellen, insbesondere Nebellicht, Kurven-, Rückfahr- und Suchscheinwerfer außer Betrieb legen! Die amtlichen Kennzeichen müssen auch bei Verdunkelung lesbar bleiben. Borschriftsmäßige Abdunkelung wird nach der Verdunkelungsverordnung vom 23. Mai 1939 erreicht durch Abschirmen (nach oben), Abdeckung (Kappen, schwarze Farbe usw.), Herabziehen der Leuchtkörner usw. Scheinwerfer müssen entweder abgeschirmt oder so abgedeckt werden, daß bei Kraftfahrzeugscheinwerfern nur ein waagerechter Ausschnitt von 3 bis 8 Zentimeter Länge und 1 Zentimeter Breite, bei Kraftschleppern eine 4 Zentimeter lange und 1 Zentimeter breite waagerechte Öffnung an der unteren Hälfte Licht austreten läßt.
2. Alle Fahrzeuge außer Fahrräder, also auch Fahrwerke und Handwagen, müssen bei Verdunkelung eine rote Schlauchbeleuchtung führen, die abgedunkelt ist.
3. Das Führen von blauem Licht ist nur Fahrzeugen der Polizei, Feuerwehr usw. gestattet, an anderen Kraftfahrzeugen, Fahrrädern usw. also unzulässig!
4. Mit abgedeckten Scheinwerfern darf grundsätzlich auf freier Landstraße mit ausgeblendetem Licht (Fernlicht) bei jedem Verkehr und in geschlossenen Ortsteilen mit abgedecktem Licht gefahren werden.

Es gelten also die allgemeinen Beleuchtungsvorschriften wie bei Nichtverdunkelung mit der Einschränkung, daß die Scheinwerfer abgedunkelt sind und ein kurzes Aufblenden der Scheinwerfer, insbesondere anstelle von Schallzeichen, in geschlossener Ortslage unzulässig ist. Die Einschaltung des Fernlichtes wird durch die am Armaturenbrett blau aufleuchtende Kontrollampe angezeigt.

5. Nur mit einer den Verhältnissen angepaßten geringeren Geschwindigkeit und unter Beachtung größter Vorsicht fahren!
6. Fußgänger und Radfahrer! Erkennt die besonderen Gefahren bei Verdunkelung! Fahrzeugführer können auch nur schwer wahrnehmen. Betretet die Fahrbahn daher nur, wenn sich kein Fahrzeug nähert, und möglichst nur an Straßenkreuzungen und Fußgänger-Ueberwegen! Radfahrer! Fahrt bei Verdunkelung nur, wenn dringend notwendig und dann langsam und mit größter Vorsicht! Rückstrahler peinlichst sauber halten!
7. Verkehrswichtige Straßen von parkenden Fahrzeugen freihalten!

Fahrzeuge auf der Fahrbahn — möglichst Nebenstraßen — nur aufstellen, wenn sonst kein Raum ist! Auf der Fahrbahn stehende Fahrzeuge unter Beachtung der Verdunkelungsmaßnahmen beleuchten! Aber auch hier kein blaues Licht! Sogenannte Paternengaragen gibt es bei Verdunkelung nicht mehr! Soweit irgend möglich sind Fahrzeuge auf vorhandenen Mittelstreifen, besetzten oder unbesetzten Seitenstreifen, Parkplätzen oder anderen Plätzen aufzustellen, die besonders kenntlich gemacht sind. Hier brauchen sie dann nicht beleuchtet zu sein.

Alle widerprechenden Veröffentlichungen dieser Art sind abzuhalten. Die Polizeibeamten sind angewiesen, gegen Nichtbeachtung dieser Gebote unnaachlässig vorzugehen!

Aus Stadt und Land

Montag, den 14. September 1939.

Lustfisch

Die Amtsträger des Reichslustfischbundes werden allen Haushaltungen in den nächsten Tagen Abdruck der Neunten und Zehnten Durchführungsverordnung zum Reichslustfischgesetz zustellen, die der Landrat in Calw herstellen ließ.

In der Neunten Durchführungsverordnung werden die behelfsmäßigen Lustfischmaßnahmen in bestehenden Gebäuden behandelt und die für die einzelnen Gebäude passenden Einbauten und Lustfischvorrichtungen an Hand von Skizzen leicht verständlich dargestellt.

Die Zehnte Durchführungsverordnung gibt Richtlinien für das lustfischmäßige Verhalten bei Luftangriffen und Luftschutzhübungen.

Es handelt sich um die maßgebenden gesetzlichen Vorschriften. Ihre genaue Beachtung ist Pflicht jedes Volksgenossen. Es ist deshalb selbstverständlich, daß sich jeder Einzelne mit den Bestimmungen befaßt und das Merkblatt sorgfältig aufbewahrt.

Keine Sendungen mit leichtverderblichen Lebensmitteln!

Die Reichspost teilt mit, daß den Postfahrgästen täglich Hunderte von ungenügend verpackten Postsendungen an Soldaten mit leicht verderblichen Lebensmitteln (Weintrauben, Pfirsichen, Birnen, Honig der ausläuft, Tomaten, Obstsalz usw.) zugehen, die schon bei der Post beschädigt einsehen und neu verpackt werden müssen. Alle Angehörigen von Soldaten werden dringend gebeten, solche Sendungen mit leicht verderblichen Lebensmitteln nicht aufzugeben.

Bei Gehaltsanzahlung wird der Kriegszuschlag für September nachgehoben. Der 50%ige Kriegszuschlag für Einkommensteuer wird durch Steuerabzug erstmals zum laufenden Monatslohn für einen Lohnzahlungszeitraum erhoben, der nach dem 4. Sept. 1939 endet und ebenso von den nächsten Gehältern, die dem Steuerpflichtigen hierzu feststeht, ist der Kriegszuschlag zur Einkommensteuer noch nachträglich von den bereits für den Monat September ausbezahlten Dienstbehalten der Beamten zu erheben. Nachzahlungen auf Dienstbezüge, die für einen vor dem 4. September 1939 liegenden Zeitraum nachträglich geleistet werden, unterliegen dem Kriegszuschlag.

Ein roter Winkel als Kennzeichen. Ab 20. September dürfen bekanntlich nur Kraftfahrzeuge weiter benutzt werden, die durch die Zulassungstellen für Kraftfahrzeuge besonders gekennzeichnet sind. Die Kennzeichnung wird lediglich bei Kraftfahrzeugen vorgenommen, die beordert oder freigegeben sind oder deren Betrieb im öffentlichen Interesse liegt. Sie besteht in der Anbringung und Abstempelung eines roten Winkels auf dem amtlichen Kennzeichen.

Kraftverkehr-Schwarzwald aufgelöst. Die Auflösung der Kraftverkehr-Schwarzwald GmbH. ist vor längerer Zeit erfolgt. Die Gesellschaft mit dem Sitz in Neuenbürg und Zweigniederlassungen in Freudenstadt und Nagold hat sich durch Beschluß der Generalversammlung vom 25. März 1939 aufgelöst. Zu Liquidatoren sind Kaufmann Alfred Herber in Stuttgart, Schwarzenbergstraße 139, und Kaufmann Otto Müller in Freudenstadt, Poststraße 6, bestellt worden.

Nagold, 13. Sept. (Landgerichtsdirektor Haeffner Leiter des hiesigen Amtsgerichts.) Derzeitiger Leiter des hiesigen Amtsgerichts ist Landgerichtsdirektor Haeffner, der seit einiger Zeit hier seinen Ruhestand verbringt. Er steht allen, die eines rechtlichen Rates bedürfen, insbesondere den Angehörigen der zur Wehrmacht Einberufenen gerne unentgeltlich bei. Regelmäßige Sprechzeiten auf seinem Dienstzimmer — Amtsgerichtsgebäude Zimmer 10 —

sind Montag und Donnerstag 9—11 und 15—17 Uhr, in dringenden Fällen jederzeit.

Bom Kreis Freudenstadt, 13. Sept. (Einkäufe rechtzeitig!) Die Kreisleitung richtet an die gesamte Bevölkerung des Kreises folgende dringende Bitte: Unterstützt die Geschäfte des Einzelhandels, insbesondere die Lebensmittelgeschäfte, dadurch, daß die Einkäufe in den Vormittagsstunden und nachmittags nur in der Zeit von 2 bis 6 Uhr getätigt werden. Denkt an die Verdunkelung, die jetzt bald ab 6 Uhr einsetzt muß. Bei Einkäufen in den Lebensmittelgeschäften stets Armföhrer, Tüten, Einwickelpapier, Gefäße für Marmelade usw. mitbringen! Nichts ins Haus schiden lassen. Diese Bitte gilt auch für Gaststätten und Fremdenheime! Der Einzelhandel arbeitet mit stark vermindertem Gefolgschaft, bei mehr als doppelter Arbeitsbelastung. Wenn die Rundschau diesen Bittens entspricht, ist eine verbürgte und aufmerksame Bedienung gewährleistet. Deshalb nochmals die dringende Bitte: Haltet nach den obigen Richtlinien als ein Gebot der Stunde Disziplin bei den Einkäufen!

Freudenstadt, 13. Sept. (Schulbeginn.) Der Unterricht an der Kepler-Oberschule und an der Deutschen Volkshochschule beginnt hier am kommenden Montag wieder.

Freudenstadt, 13. Sept. (Probe-Fliegeralarm durch die Kirchenglocken.) In Freudenstadt werden die Kirchenglocken jetzt nur noch dann geläutet, wenn Fliegeralarm ist, um zu verhindern, daß möglicherweise in der Einwohnerschaft Irrtümer entstehen. Die Glocken werden aber elektrisch angetrieben, und so könnte es immerhin einmal eintreffen, daß sie gerade im entscheidenden Augenblick ihren Dienst verlagern, nämlich wenn ein Ernstfall eintritt. Aus diesem Grunde müssen sie von Zeit zu Zeit einmal überprüft werden, und so findet erstmals am kommenden Samstag, 16. September, Schlag 12.00 Uhr ein Probe-Alarm zur Überprüfung der Betriebsbereitschaft der elektrisch angetriebenen Kirchenglocken anlage statt, der sich bis auf weiteres jeden Samstagmittag zur selben Zeit wiederholt.

Stuttgart, 13. Sept. (Todesfall.) Am Dienstag starb im Alter von 34 Jahren an den Folgen eines Unfalls Schriftleiter Werner Ade, der Leiter der Kulturabteilung der Württembergischen Landeszeitung und Mitarbeiter der NS-Presse. Die Männer der Presse verlieren in ihm einen Kameraden, der durch sein stets kameradschaftliches Wesen äußerst beliebt war.

Zwischen Wagen eingeklemmt. Am Dienstagvormittag wurde in der Heilbronner Straße ein 48 Jahre alter Mann beim Abkloppen eines Lastwagenanhängers zwischen diesen und den Motorwagen eingeklemmt. Er erlitt schwere Kopf- und Brustquetschungen und wurde in ein Krankenhaus übergeführt. In seinem Aufkommen wird gezwweifelt. — Abends wurde auf dem Güterbahnhof ein 34 Jahre alter Mann zwischen einen Eisenbahn- und einen Lastkraftwagen eingeklemmt. Er erlitt mehrere Rippenbrüche und mußte in ein Krankenhaus eingeliefert werden.

Weilheim, Kr. Tuttlingen, 13. Sept. (Ein Toter, drei Verletzte.) In der Nacht zum Dienstag fuhr auf der Landstraße nach Reithelm ein Lastwagen mit solcher Wucht gegen einen Baum, daß das Fahrerhaus völlig weggerastet wurde. Ein 20jähriger Mitfahrer aus Spaidingen namens Eugen Winkler war sofort tot, drei weitere Mitfahrer wurden verletzt. Der Fahrer wurde verhaftet, da er durch zu rasches Fahren das Unglück verschuldet hat.

Saulgau, 13. Sept. (Blutvergiftung.) Der 13 Jahre alte Sohn des Straßwärters Roth zog sich kürzlich eine kleine Wunde am Fuß zu. Er beachtete die Wunde nicht weiter und so stellte sich schließlich Blutvergiftung ein, die zum Tode des Jungen führte.

Winterrieden (Schwaben), 13. Sept. (Zündende Kinder.) In dem Anwesen des Bürgermeisters Popp, hier, brach durch spielende Kinder Feuer aus. Der ganze Hof wurde in Schutt und Asche gelegt. Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, das Nachbaranwesen zu schützen. Die gesamte Haus- und Grundbesitzer ist vernichtet. Von dem Gebäude stehen nur noch die Grundmauern.

Karlsdorf bei Bruchsal, 13. Sept. (Tödlicher Verkehrsunfall.) Ein tödlicher Verkehrsunfall ereignete sich bei der Kreuzung an der Bahnhofswirtschaft. Der 32 Jahre alte Johann Kistner von Neuhard wollte in die Reichstraße Nr. 35 nach Bruchsal mit dem Motorrad einbiegen. Dabei nahm er anscheinend die Kurve nicht eng genug, so daß er von einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Kraftwagen erfasst wurde. Kistner stürzte auf die Straße und wurde dabei schwer verletzt. Nach der Verbringung ins Krankenhaus starb er noch am gleichen Abend.

Baden-Baden, 13. Sept. (Tödlicher Radunfall.) Die 56 Jahre alte Frau Juliane Dürr von Ottersdorf wollte am Sonntag bei ihrer in Baden-Baden in der Hofstraße verheirateten Tochter zu Besuch. Auf dem Nachhauseweg, den sie über die abschüssige Straße in Richtung Waldseefest-Bahnübergang wählte, bestieg sie trotz der Warnung ihrer Tochter, das Rad nicht zu benutzen, sondern bis zum Bahnübergang zu Fuß zu gehen, ihr Fahrrad und fuhr, da die Bremsen des Fahrrades nicht in Ordnung waren und sie auf der steil abfallenden Straße die Herrschaft über das Rad verlor, direkt in den Tod. Sie stieg auf einen Signalmast beim Bahnübergang auf und erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß sie auf dem Transport ins Krankenhaus verstarb.

Kastatt, 13. Sept. (Gegen einen Baum gefahren.) Zwischen Oberndorf und Ruppenheim geriet ein Personenkraftwagen aus ungeklärter Ursache aus der Fahrbahn und rannte gegen einen Baum. Die vier Insassen wurden schwer verletzt ins Forbacher Krankenhaus gebracht.

Oberdielbach, (Landkreis Mosbach), 13. Sept. (Die Kompanie als Bate.) Während seiner Abwesenheit wurde dem Schützen Richard Thrig das neunte Kind, ein Sohn geboren. Seine Kompanie hat die Patenschaft übernommen und dem kleinen Hansfried 100 RM. überwiesen, die ihm im 20. Lebensjahr mit Zins und Zinseszins ausgehändigt werden können.

Miltenberg, 13. Sept. (Tödlich verletzt.) In Rippberg ereignete sich ein tödlicher Unfall. Der 77jährige Landwirt Julius Lohrer wurde in Abwesenheit seines Sohnes beim Füttern von dem Gemeindefullen angefallen und schwer verletzt, daß er kurz darauf starb.

Settenleidenheim, 13. Sept. (Drei Jungen tödlich verunglückt.) In den außer Betrieb gelegten Tongruben fand man in einer Tiefe von Haushöhe die Leichen dreier Jungen aus Frankenthal, den 15jährigen Albert Jakob Reppes, den 16jährigen Ludwig Schwaab und den 13jährigen Heinz Schwertel. Die drei waren bereits seit 10. September vermißt worden. Es stellt sich heraus, daß sie Sonntagfrüh hierher zu den Tongruben herausgerodelt und in den Schacht eingestiegen waren. Dort sind sie offenbar Opfer der im Schacht angeammelten Gase geworden. Der gleiche Umstand gestaltete die Bergung der drei Toten lebensgefährlich.

Salem, 13. Sept. (Tragischer Tod eines Kindes.) Vor 14 Tagen wurde das fünfjährige Söhnchen des Wagnermeisters Josef Haug in Leutstetten von einem Auto angefahren und so schwer verletzt, daß es jetzt im Krankenhaus zu Heilbronn gestorben ist.

Kirchzell, 13. Sept. (Vom elektrischen Strom getötet.) Der zwei Jahre alte Knabe der Familie Eberhard Biegert geriet im Delonomiegebäude mit dem dort aufgestellten Elektromotor in Berührung und wurde auf der Stelle getötet.

Poststetten bei Waldshut, 13. Sept. (Brandstifter und Selbstmörder.) Das landwirtschaftliche Anwesen des Bauers Karl Kähler in Dittenberg wurde durch einen Brand vollständig vernichtet. Den Flammen fielen neben den landwirtschaftlichen Erzeugnissen auch die Maschinen und das Mobiliar zum Opfer. Ein Kalb und ein Schwein sind ebenfalls mitverbrannt. Wie festgestellt wurde, liegt Brandstiftung vor. Der Täter, der das Haus vorsätzlich angezündet hatte, hat im nahen Wald durch Erhängen seinem Leben ein Ende gesetzt.

Kind, komm heim!

Roman von J. Schneider-Foerstl
Ueber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meißner, Weidau
16. Fortsetzung

War das schon die Frühsonne, die durch die Fenster kam? Mit einem Ruck sah Karl von Hölcher im Bett hoch, hörte Glocken läuten, Schrei gellen, sah sein Beinkleid vom Stuhl und stieg das Fenster auf.

Menschen rannten vorüber, Autos hupten heran, dann drangen ihm Töne ins Ohr, die nichts anderes sein konnten als Schreie von Tieren in Todesnot.

Dazwischen drang nervenaufpeitschendes Brüllen, Pfäuten und Kreischen von Affen, Pferde wieherten im rasenden Schmerz.

Säcken und Schube überstreifend, lief er nach dem Zimmer nebenan, sah, daß Josa Claudius wie eine tote schlief und nichts hörte, was unten vorging. Mit zwei Sprüngen gewann er die Treppe und rannte den anderen nach, die dort im Verstecken.

Das Zirkuszelt war von den Flammen, die aus den Wagen drachen, grell beleuchtet. Die graue Leinwand maßte jeden Augenblick Feuer fangen. An einen Abtransport der Wagen war nicht zu denken. Sie waren schon zur Wegfahrt zusammengestellt gewesen und konnten nun weder vor- noch rückwärts. Es war alles ineinander verkeilt.

Ein Ketten der Wagen war ausgeschloffen. Holz! Holz! Und wieder Holz! Benzin! Petroleum! Stroh! Holz! Holz! Holz! Holz! Holz! Holz!

Feuergarde um Feuergarde schob in die Luft. Man hatte schon getankt. Die Chauffeure waren machtlos gegen die Explosionen und ließen sogar die Wagen im Stich, die noch nicht gefährdet waren.

Die Genter Feuerwehr und die Zirkusangehörigen arbeiteten mit Einsatz aller Kraft. Es klatschte, rieselte, schloß auf und schloß in Fontänen über Zeit und Dächer. Amsonst. Der Wagenpart belief sich auf mehr als Hundert Stück.

In all dem Wirrwarr, das Wasserprasseln und die Flammengarben gellten Frauenrufe — Mütter schrien nach ihren Kindern und Kinder nach den Müttern. Kaum einer war

ganz bekleidet. Die Männer fluchten und rannten die zeternden Weiber über den Haufen.

Die Kegertruppe raste Hals über Kopf nach einem Ausgang, der von drennenden Trümmern verstopft war. Ein Mann sprang in einen Wagen, der schon eine einzige brennende Hülle bildete und schwang einen weißen Trikot über seinen Kopf. Sie schlugen zusammen draußen hin, rissen sich gegenseitig hoch und warfen sich wieder zu Boden, um die Flammen an ihrem Leibe zu erstickten.

In Unterhose, Kragen und ungebundener Krawatte tauchte der Chef des Zirkus auf, bettelte, beschwor, fluchte, bat, versprach Belohnung. „Die Raubtiere!“ brüllte er. „Die Raubtiere!“ Niemand hörte auf ihn. Er stürzte nach dem Wagen der Tiger, der bereits Feuer gefangen hatte.

Hinter ihm drein der Dompteur — barsch, nichts über dem Hemd als einen Fehlen bunter Toga, die er einem Hindweib heruntergerissen hat. Der Tigerwagen muß heraus! Muß!

Noch ist der Benzintank nicht in Gefahr. Wenn man nur Mut hat, die Maschine anzukurbeln. Der Dompteur hat ihn. Er ist schon am Rad, gibt Gas und läßt sich auch durch das Gauden und Brüllen hinter den Gittern nicht irre machen.

Der Chef ist schon wieder weg! — Die Löwen!

Nichts mehr zu machen! Nicht mehr zu retten! Man kann nur noch die Menschen vor ihren Taten schützen. Schüsse knallen! In das Brüllen, Fluchen, Schreien, Kreischen, trampeln die Hufe der Fedras und Kamele, die in sinnloser Angst aus ihren Ställen ausgebrochen sind. Zwischen und vor ihnen die Affen mit ihrem schauerlichen Gelächter: „Aui! Aui! Aui!“

Karl von Hölcher schlägt die Fenster eines Wagens ein, dessen Dach schon zu glühen beginnt. „Aui! Aufmachen! Auf!“

In kurzen Höschen, mit nackten Beinen, wie sie im Bett gelegen haben, erscheinen die Girls in einem Spalt. Lieber verbrennen, als von den Zähnen der Löwen oder den Taten der Tiger zerrissen werden! Er greift hinein, hält einen Arm fest, drückt mit Gewalt nach innen, zieht eines der Mädchen heraus und hält es über sich. Erst als die Kleine seine Kraft spürt, der nicht mehr zu enttrinnen ist, läßt sie sich in Sicherheit bringen.

Als er zurückkommt, ist nichts mehr zu sehen, als ein einziges Flammengeprassel. Alles was darinnen ist, ist verloren. Für Sekundenlänge denkt er an Josa Claudius. Ob sie noch schläft? Ob sie in Gnaden vor diesem entsetzlichen Anblick bewahrt bleibt? Ob er vielleicht doch nicht zu den Verfluchten gehört, daß er sein Leben hier einlegen darf?

Der Clown, der noch vor ein paar Stunden die ganze Stadt durch seine Späße ergötzt hatte, schrie händeringend immer wieder ein und denselben Namen in das Wirrwarr: „Genoveve! Genoveve! Genoveve!“

„Wo?“ brüllte Karl von Hölcher in den Lärm.

„Dort! Dort!“

Hinter einem Fenster geisterte eine Frau hin und her, die sich eingeschlossen hatte. Zu zweien warfen sie sich gegen die Tür, zu zweien rissen sie den brennenden Körper heraus und wälzten ihn über die Treppe, die schon in Flammen stand, warfen sich zu Boden und liehen die Elefantenherde vorübertrampeten, die alles, was noch nicht vernichtet war, unter sich zertrampelte.

„Genoveve!“ brüllte der Clown wieder, „Genoveve!“

Sie lag Karl von Hölcher im Arm, ließ den Kopf nach hinten sinken und wimmerte: „Charles —“

„Ich such ihn dir“, jagte der Clown, „ich such ihn dir.“

Er wachte sich über die Augen und stetzte genau mit denselben Bewegungen davon, über die kurz zuvor noch halb Gert gelacht hatte.

Charles Devrieux aber war nirgends zu finden!

Vielleicht gerettet — vielleicht verbrannt — Was bedeutete ein einzelner in solch einer Nacht? ...

6.

Ueber Gert liegt nur noch ein brandiger Hauch.

Charles Devrieux schläft im Leichenhause, der Clown auf den Fehlen seiner Habe. In der Psychiatrischen Abteilung der Charité stürzt der Dompteur Cortega auf den Wärter zu und rüttelt ihn an den Schultern. „Wo ist Polo —? Verflucht noch einmal, du mußt es doch wissen, wo sie ist. Haben sie etwa meine Löwen getroffen?“

Der Wärter sucht ihn zu beruhigen. In spätestens zehn Minuten sei die „Polo“ hier. Vielleicht schon in fünf. — Was weiß er, wer und wo diese Polo ist?

(Fortsetzung folgt).

Bezugscheine auch für Autoreifen

Ablieferung und Bezugsregelung für Fahrzeug-Kautschukbereifungen

Berlin, 13. Sept. Die Reichsstelle für Kautschuk und Abf. hat mit Zustimmung des Reichswirtschaftsministers eine in Reichsanzeiger Nr. 211 veröffentlichte Anordnung Nr. 31 über Ablieferung und Bezugsregelung für Fahrzeug-Kautschukbereifungen erlassen. Die Anordnung enthält wichtige Bestimmungen:

I. Ablieferung von Reifen. 1. Alle Fahrzeug-Kautschukbereifungen sind mit Wirkung vom 11. September 1939... 2. Die Beschlagnahme hat die Wirkung, daß der Fahrzeughalter über Reifen nicht ohne Genehmigung der Reichsstelle für Kautschuk und Abf. verfügen darf... 3. Beschlagnahmte Reifen müssen in dem bisherigen Zustand erhalten und pfleglich behandelt werden... 4. Fahrzeughalter, für deren Fahrzeuge eine Tankausweisarte oder ein Mineralölbezugschein ausgestellt ist und deren Fahrzeuge nach dem 20. September 1939 auf Grund der Verordnung über die Weiterbenutzung von Kraftfahrzeugen gekennzeichnet sind, dürfen die auf ihren Fahrzeugen montierten Reifen einschließlic der auf Rädern montierten Reflektoren unbeschadet der Beschlagnahme weiter verwenden...

II. Ausgabe der Erfahrscheine. 1. Erfahrscheine dürfen nur gegen Reifenkarte oder Reifenbezugschein bezogen werden... 2. Für Kraftfahrzeuge werden Reifenkarten, für Fahrräder und Gepäckwagen Reifenbezugscheine ausgestellt... 3. Reifenkarten erhalten alle Kraftfahrzeughalter, deren Fahrzeuge zum Verkehr besonders zugelassen sind... 4. Die Ausstellung der Reifenkarten

ist unter Vorführung des Kraftfahrzeuges zu beantragen. Das zuständige Wirtschaftsamt wird bekanntgeben, wo Reifenkarten und Bezugscheine auszugeben werden... 5. Bis zur Ausstellung der Reifenkarten kann der Fahrzeughalter in dringenden Fällen auf Grund seines Tankausweises beim Wirtschaftsamt einen vorläufigen Reifenbezugschein beantragen... 6. Die zu beziehenden Reifen sind gegen Vorlage der Reifenkarte oder des vorläufigen Reifenbezugscheins bei einem zugelassenen Reifenhändler zu bestellen... 7. Erfahrscheine werden nur gegen Abgabe des abgefahrenen Reifens ausgeteilt... 8. Falls der abgefahrene Reifen noch runderneuerungsfähig ist, kann mit bevorzugter Zuweisung des Erfahrscheins gerechnet werden... 9. Nicht nur die Pflicht, sondern auch das eigene Interesse des Kraftfahrers gebietet es also, die Reifen nicht bis zur völligen Unbrauchbarkeit abzufahren, sondern sie in noch runderneuerungsfähigem Zustand abzuliefern.

Kriegsbeitrag der Gemeinden

darf nicht auf die Steuerpflichtigen abgewälzt werden

In einem Rundschreiben, den der Reichsinnenminister zugleich im Namen des Reichsfinanzministers an die Landesregierungen gerichtet hat, beschäftigt er sich mit dem Kriegsbeitrag der Gemeinden. Der Kampf, den das deutsche Volk zur Wahrung seiner Ehre und Verteidigung seiner lebenswichtigen Interessen zu führen gezwungen sei, fordere zu seiner erfolgreichen Durchführung den unbedingten und rücksichtslosen Einsatz des ganzen Volkes. Auch die Gemeinden müßten ihre gesamte Finanzkraft in den Dienst der alles überragenden Reichsnotwendigkeiten stellen. Zur Durchführung des hierzu bestimmten Kriegsbeitrages der Gemeinden bestimmt der Erlaß, daß von der Gesamtheit der Gemeinden eines jeden Landes monatlich als Kriegsbeitrag zu leisten sind: 2,5 v. H. der Mehreträge der Grundsteuer A, 5 v. H. der Mehreträge der Grundsteuer B, 7,5 v. H. der Mehreträge der Gewerbesteuer und 10 v. H. der Mehreträge der Bürgersteuer. Der Kriegsbeitrag, den die einzelne Gemeinde aufzubringen hat, ergibt sich jedoch nicht aus dieser Berechnung, sondern aus der in dem Erlaß näher ausgeführten Einzelregelung. Die von den Stadt- und Landkreisen aufzubringenden Beträge sind als besondere Landesumlage bezw. Kriegsbeitragsumlage monatlich an die Landesämter abzuführen. Der Landkreis verteilt den auf ihn entfallenden Betrag auf seine Gemeinden. Die von den kreisangehörigen Gemeinden aufzubringenden Beträge sind als besondere Kreisumlage bezw. Kriegsbeitragsumlage monatlich an

die Kasse des Landkreises abzuführen. Wie der Erlaß betont, ist es Sinn und Zweck des Kriegsbeitrages, daß die Gemeinden diesen nicht auf die Steuerpflichtigen abwälzen dürfen. Deshalb ist den Gemeinden unterlagt, die für das Rechnungsjahr 1939 festgesetzten Hebefläche für die Realsteuer und die Bürgersteuer zu erhöhen. Hierunter fällt auch der Zuschlag für die Gewerbesteuer nach der Lohnsumme. Das Verbot erstreckt sich auch auf eine Erhöhung von Hebeflächen, die für das Rechnungsjahr 1939 beschlossen, aber noch nicht genehmigt oder bekannt gemacht worden sind. Im übrigen haben die Kreisbehörden streng darüber zu wachen, daß der Kriegsbeitrag nicht auf die Steuerpflichtigen abgewälzt wird.

Todesurteil gegen Rechtsfriedensbrecher

Stuttgart, 13. Sept. Das Sondergericht verurteilte den 21jährigen Alfred Kohl aus Reuß wegen eines Verbrechens gegen das Gesetz zur Gewährleistung des Rechtsfriedens in Lateinheim zu einem Verbrechen des versuchten Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Kohl war wegen einer über ihn verhängten Disziplinarstrafe aus dem Arbeitsdienstlager in Pippstadt entwichen und war dann, in der Landwirtschaft mithelfend, mit dem Fahrrad bis nach Württemberg gekommen, wo er sich in Nordheim freiwillig bei der Gendamerie als Arbeitsdienstpflichtiger meldete. Bis zur Ueberstellung in sein Arbeitsdienstlager wurde er darauf ins Gerichtsgefängnis Bradenheim eingewiesen. Da ihm die Ueberstellung nicht rasch genug ging, beschloß der übrigens noch nicht vorbestrafte Besatz, aus dem Gefängnis zu entfliehen. Er ließ sich am 7. September abends gegen 7 Uhr unter einem Vorwand die Zelle aufschließen und überließ dann den 60jährigen Oberwachtmeister plötzlich, indem er ihm mit einem bereitgehaltenen Stuhlstoß mit voller Wucht fortgesetzt auf den Kopf schlug. Es gelang ihm dann, an dem zusammengeschlagenen Beamten vorbei in den Hof zu entkommen, wo sein Fahrrad stand. Am Hofort wurde er jedoch von dem schwerverletzten Wachtmeister eingeholt, der nun wiederum den äußerst brutalen Mißhandlungen Kohls ausgesetzt war. Die Frau des Wachtmeisters, die ihrem Mann gleich zu Anfang des Kampfes mit dem Wachtmeister vergeblich zu Hilfe geeilt war, ließ nun einen anderen Untersuchungsgefangenen frei, während von der Strafe ein Handwerksmeister und sein Gefelle mit einem Wollhund anrückten. So konnte Kohl mit vereinten Kräften übermächtig und kampfunfähig gemacht werden. Der Wachtmeister war durch die schweren Schläge mit dem Stuhlstoß fast bis zur Unkenntlichkeit entstellt worden. Er liegt heute noch schwer darnieder.

Druck und Verlag der W. Kleber'schen Buchdruckerei, Altensteig. Verantwortlich für den gesamten Inhalt Ludwig Lauck in Altensteig. D.-Ausg.: VIII. 1939: 250. Jährlich Preis: 3 gültig

Verbraucherhöchstpreise für Speisekartoffeln

Nachstehend wird die Anordnung des Herrn Württ. Wirtschaftsministers - Preisbildungsstelle - über Verbraucherhöchstpreise für Speisekartoffeln vom 30. August 1939 in der für den Kreis Calw maßgebenden Fassung zur genauen Beachtung bekanntgegeben:

„Auf Grund des § 2 des Gesetzes zur Durchführung des Vierjahresplanes - Bestellung eines Reichskommissars für die Preisbildung - vom 29. Oktober 1936 (Reichsgesetzbl. I S. 927) und der Ziff. 1 Abs. 2 der Ersten Anordnung über die Wahrnehmung der Aufgaben und Befugnisse des Reichskommissars für die Preisbildung vom 12. Dezember 1936 (Reichsanzeiger Nr. 201) treffe ich folgende Anordnung:

§ 1 Für die Abgabe von Speisekartoffeln an Kleinverteilern und Verbraucher werden für die Monate September, Oktober und November 1939 nachstehende Höchstpreise festgesetzt:

Gelbe Sorten:			
Preis je 50 Kg ab Lager oder Belegmarkt an Kleinverteilern und Verbraucher	Preis je 50 Kg frei Lager des Kleinverteilers	Preis je 50 Kg des Kleinverteilers frei Keller des Verbrauchers	Bezugspreis u. Kleinverteilerspreis bei Abgabe von 5 Kg
Preisgebiet B: 3.15	3.25	3.45	40
Preisgebiet C: 3.10	3.20	3.40	40
Preisgebiet D: —	—	3.—	36

Weiße, rote und blaue Sorten:			
Preis je 50 Kg ab Lager oder Belegmarkt an Kleinverteilern und Verbraucher	Preis je 50 Kg frei Lager des Kleinverteilers	Preis je 50 Kg des Kleinverteilers frei Keller des Verbrauchers	Bezugspreis u. Kleinverteilerspreis bei Abgabe von 5 Kg
Preisgebiet B: 2.65	2.95	3.15	37
Preisgebiet C: 2.60	2.90	3.10	37
Preisgebiet D: —	—	2.70	33

(2) Beim Verkauf von Mengen unter 5 Kg. darf nur der bei Abgabe von 5 Kg. festgesetzte Ladenpreis und Kleinmarktpreis zu Grunde gelegt und die Ab- oder Auf rundung erst beim Endbetrag vorgenommen werden. Ergibt der Rechnungsbetrag im Einzelfall Bruchteile von Reichspfennigen, so ist bei einem Betrag von 1/2 Pf. und mehr aufzurunden, sonst abzurunden. Weitere Zuschläge z. B. für Verpackung, dürfen nicht berechnet werden.

§ 2 (1) Die für gelbe Speisekartoffeln festgesetzten Verbraucherhöchstpreise erhöhen sich für die Sorten „Zuli“ (Kieren), „Sieglinde“, „Viola“, „Königsberger Gelbblanke“ und „Kuppinger“ um 1 RM., für die Sorten „Frühe Hörnchen“, „Tannenzapfen“ und „Effeier Platte“ um 2 RM. je 50 Kg. (2) Die für weiße, rote und blaue Sorten festgesetzten Verbraucherpreise erhöhen sich für die Sorte „Königsberger Blaublanke“ um 1 RM. je 50 Kg. (3) Die in Abs. 1 und 2 aufgeführten Kartoffelsorten, für die ein Zuschlag zugelassen ist, müssen im Kleinhandel gekennzeichnet werden.

§ 3 Bei unmittelbarem Verkauf durch den Erzeuger an den Verbraucher dürfen die festgesetzten Erzeugerpreise nicht überschritten werden. Für Lieferung frei Keller des Verbrauchers kann folgender Zuschlag je 50 Kg. für

Anfuhr, Abladen und Einbringen in den Keller berechnet werden:

Zuschlag	Preis für 50 Kg frei Keller des Verbrauchers	Preis für 50 Kg frei Keller des Verbrauchers
für das Preisgebiet B: bis zu —.80	bis zu 3.45	bis zu 3.15
für das Preisgebiet C: bis zu —.75	bis zu 3.40	bis zu 3.10
für das Preisgebiet D: bis zu —.35	bis zu 3.—	bis zu 2.70

Die Anordnung tritt mit dem Tag nach ihrer Verkündung in Kraft.

Stuttgart, den 30. August 1939.
Der Württ. Wirtschaftsminister.

Zu dem Preisgebiet B gehören die Gemeinden: Birkensfeld und Neuenbürg.

Zu dem Preisgebiet C die Gemeinden: Calw, Altensteig, Bernbach, Calmbach, Dennaß, Döbel, Engländerle, Herrenalb, Hirsau, Höfen, Bad Liebenzell, Loffenau, Nagold, Neufah, Rothenhof, Salmbach, Schömberg, Schwarzenberg, Bad Teinach, Untertengenhardt und Wildbad.

Zu dem Preisgebiet D alle übrigen Gemeinden des Kreises. Auf § 1 Abs. 2 und § 2 Abs. 3 der Anordnung weise ich besonders hin.

Calw, den 6. September 1939.
Der Landrat: Dr. Haegle.

Ämtliche Bekanntmachungen des Kreises Freudenstadt

Herabsetzung der Kopfmenge für Fleisch und Fleischwaren Die Kopfmenge für Fleisch und Fleischwaren ist mit sofortiger Wirkung auf 500 Gramm je Woche herabgesetzt worden. Die Schwere- und Schwerfährer erhalten vorläufig die bisherige Kopfmenge von 750 und 1200 Gramm je Woche weiter. Freudenstadt, 12. Sept. 1939.
Der Landrat (Ernährungsamt): Reg.-Rat Dr. Büttner.

Drucksachen

aller Art liefern wir schnell und preiswert. Wenden Sie sich bei Bedarf an die bestens eingerichtete

BUCHDRUCKEREI LAUCK

Gib' stets beim Spülen **Stil** hinein

dann wird die Wäsche blütenrein!

★ Stil ist das bewährte Mittel zum Bleichen, Gärben und Entfärbigen

Stadt Altensteig

Aufruf!

Für die SS-Verfügungstruppen werden Freiwillige im Alter von 16 1/2 Jahren an, soweit sie von der Wehrmacht noch nicht erfasst sind, angenommen. Meldungen und nähere Auskunft morgen Freitag von 18-19 Uhr auf dem Rathaus Zimmer 10.
Bürgermeister Stellv. Ortsgr.-Leiter
Standortführer der SS.

Den Bürgermeistern

teilen wir mit, daß die Anträge auf Erteilung eines Bezugscheines für Spinnstoffwaren und Schuhwaren Bezugscheine für Spinnstoffwaren — Schuhwaren bei uns vorrätig zu haben sind

Buchdruckerei Lauck, Altensteig

Das Kreis Krankenhaus Nagold sucht für sofort zur Aushilfe für einige Wochen eine

erfahrene Küchenleiterin

Meldung an die Oberin.

Die für die Luftschutzhäume vorgeschriebenen

Luftschutz-Plakate

sind zu haben in der

Buchhandlung Lauck, Altensteig

Suche auf sofort oder später ein tüchtiges

Mädchen

Frau Otto Moser
Altensteig